

# Petrus Canisius (1521-1597)

## - zweiter Apostel Deutschlands

hellstes Licht des damaligen Europas und "Packesel des Heiligen Geistes"

Wie ein Heiliger es schafft, 50% des Volkes wieder für den katholischen Glauben zurückzugewinnen - nachdem vorher - 1550 - 90% zum Protestantismus abgefallen und der Rest von 10% der neuen Glaubensrichtung auch noch verwirrt, zaghaft und führerlos gegenüberstand - durch Petrus Canisius' Wirken blieben West- und Süddeutschland, große Teile Österreichs und Böhmens, Tirols und der Schweiz der katholischen Kirche erhalten oder wurden wiedergewonnen

**"Ach, wie viele treulose Hirten gibt es, Lehrer ohne Licht in ihren Augen..."**

Petrus Canisius (Fest am 27. April), **geboren am 8. Mai 1521 als Sohn des Bürgermeisters Jakob de Hondt in Nijmegen**, das heute zu den Niederlanden, früher aber zu Deutschland gehörte, bekam seine Wurzeln im katholischen Glauben ganz offenbar von seiner gläubigen Mutter, die kurz nach Geburt ihres dritten Kindes starb. Er wurde dann mit 12 Jahren in einem Internat untergebracht. Er studierte Philosophie und Theologie in Köln, wo er zuerst eine Gruppe von reformfreudigen Priestern, die in der Karthause St. Barbara tagten, und dann den Jesuitenorden kennenlernte. Er machte bei Petrus Faber, dem ersten deutschen Jesuiten, im April 1543 in Mainz Exerzitien und wird daraufhin einige Wochen später **Jesuit**. In Rom legt er die Professgelübde ab - und der hl. Ignatius schickt ihn in das größtenteils zum Protestantismus abgefallene Deutschland - zur Wiedereinwurzelung des katholischen Glaubens .

Vor dieser Entsendung erlebt er an der Grabstätte des hl. Petrus eine regelrechte **Gnadenstunde**, die er in seinem geistlichen Tagebuch festhält:

*"... und es war mir, als ob sie" < die Apostel, die in der vatikanischen Basilika verehrt werden > "mir, der ich gleichsam zum Apostel für Deutschland bestellt wurde, ihren gütigen Beistand verheißen wollten. Du weißt, o Herr, wie sehr und wie oft Du mir an eben diesem Tage Deutschland anvertraut hast, für das ich beständige Sorge trage und gleich wie Pater Faber alle meine Kräfte einsetzen sollte. Mein Verlangen war, für Deutschland zu leben und zu sterben."*

Ein ziemlich heroischer Entschluß - angesichts der katastrophalen Zustände in der katholischen Kirche Mitte des 16. Jahrhunderts. Aber auch ein Zeichen für den **Gehorsam**, den ein Jesuit dem Papst und seinen Oberen entgegenbringt.

**Missionar:** Er hatte aufgrund dieses mystischen Erlebnisses ein **großes Sendungsbewußtsein**, daß ihn die riesigen Strapazen geduldig aushalten ließ - in einem Jahr (1565) ist er einmal 8000 km in Europa herumgereist - zu Fuß und zu Pferd, und besuchte dabei 29 Städte - eine unglaubliche Leistung in Anbetracht der damaligen schlechten Straßen. In Köln, seinem Studienort, wo er auch ein Jesuitenkolleg gegründet hatte, setzte er - trotz seiner 25 Jahre zum Sprecher der Kölner Geistlichkeit ernannt - ein Einschreiten des Kaisers gegen den vom katholischen Glauben abgefallenen Erzbischof Hermann von Wied durch, so daß der resignierte und Köln als Metropole des Katholizismus erhalten blieb. Er durchwanderte als katholischer Reformator vor allem Bayern, Österreich, Böhmen, das Rheinland und die Schweiz. In Böhmen waren die Anfeindungen besonders stark - die Leute bewarfen ihn mit Steinen, sogar in der heiligen Messe, und lauerten ihm an der Moldaubrücke auf, um ihn in den Fluß zu stürzen. Diesen Angriffen entging er aber und gewann sogar noch viele seiner Feinde durch ergreifende Predigten zurück.

- 2 -

- 2 -

Petrus Canisius war eine **Geistesgröße**, gleichzeitig aber so fair, innerlich und heilig, daß er größten Eindruck auf alle machte, die mit ihm zu tun hatten. "Geistesgröße" - das sieht man daran, daß er schon mit 15 Jahren an die Universität nach Köln kam, mit 19 Jahren "Magister artium" (Lehrer der freien Künste) wurde, und, obwohl er noch nebenbei studierte und lehrte, dicke Bände herausgab über die mystischen Schriften Taulers, die Werke Cyrills von Alexandrien und des Papstes Leo des Großen - und die waren genauer und vollständiger als die vergleichbaren Schriften vor ihm.

Geistesgröße heißt auch, daß er imstande war, scharf die Wurzeln für die Übel seiner Zeit zu erkennen und auch die Werkzeuge bereitstellte, um sie aus dem Boden zu reißen: Klerus und Volk wußten kaum etwas über den katholischen Glauben - und zusätzlich herrschten bei hohem und niederem Klerus Habgier und eine ärgernerregende Sittenlosigkeit. Kein Wunder, daß das Volk in Massen vom Glauben abfiel.

Am 2. April 1567 schreibt Petrus Canisius an den Bischof von Würzburg:

*"... Die katholische Kirche hat in ihren wichtigsten Sprengeln nicht weniger von innen und im Verborgenen, von Hausgenossen und falschen Brüdern, als von äußeren Feinden und Häretikern zu leiden. Wir müssen uns zwischen den*

*beiden Möglichkeiten entscheiden: entweder unseren Glauben zu verteidigen und zu erneuern oder ihn zu unserer Schande aufzugeben ... Die Geistlichkeit ist über jedes erträgliche Maß von Mißständen befallen, will aber auch keine Besserungsversuche zulassen.*

*Aber alle die Plage so mancher Jahre hat die Geistlichen nicht verständiger gemacht, so daß man lieber die Kirche ganz zugrundegehen lassen will, als daß man auf priesterliche Pflichterfüllung und auf die Beobachtung der kirchlichen Vorschriften drängt. Harnäckig hält man an der Ungebundenheit der Lebensführung fest, die schon in sich unerträglich ist und dazu noch alle Ordnung in der Kirche aufhebt. Man gibt nichts mehr auf die von früher überkommenen Gebräuche und Anordnungen, wenn es sich um den Gottesdienst, die Seelsorge und vor allem um die standesgemäße Lebensform handelt. Aber im übrigen will man nichts von seinen Rechten und Privilegien abgeben.*

*Bischöfe und andere Kirchenfürsten haben Angst, sie könnten eine Abfuhr erleiden, wenn sie von ihren Domkapiteln auch nur eine Kleinigkeit im Zuge der Reform forderten. Sie werden durch die erbärmliche Lage eingeschüchtert, sie fürchten immer neue Unruhen, einer wartet auf den anderen, der als erster das Glatteis betreten soll. Und sie lassen alles laufen, wie es läuft, diese Oberpolitiker und geheimen Räte. So hat man durch viele Jahre die Visitation der Pfarreien ausgesetzt, man hält keine Synoden, die Dekrete des Tridentinums werden nicht veröffentlicht, die Priesterkandidaten werden nicht ordnungsgemäß geprüft, Sünden und Vergehen des Klerus sind an der Tagesordnung und werden nicht geahndet.*

*Petrus schläft und Judas wacht, und die Gesamtlage wird immer schlechter, so daß uns bald kaum mehr ein Schatten der früheren Kirche übrigbleibt. ... Es geht darum, Wölfe abzuwehren und die Herde zusammenzuhalten, d. h. den Glauben zu schützen und wenigstens einmal anzufangen mit der wahren Reform der Kirche."*

Wichtig für einen Priester: Petrus Canisius war **demütig**: Als Augsburg in seiner Zeit dort als Domprediger von der Pest heimgesucht wurde, führte er die öffentlichen Bittgänge wieder ein und half in aufopferungsvoller Weise den Kranken. Keine Furcht vor der schrecklichen Krankheit

- 3 -

- 3 -

hinderte ihn. So tat es übrigens auch der hl. Karl Borromäus als Erzbischof von Mailand, der aber anschließend an der Pest starb.

**Fair und maßvoll** - das kann man daran erkennen, daß er sich jeder **Beleidigung Andersgläubiger enthielt**. Grobianismus und Schmähsucht war zu der Zeit ein weit verbreitetes Übel - und wenn man Luthers Schriften daraufhin prüft, findet man, daß der in starkem Maß von diesem Zeitgeist angekränkt war (besonders die protestantische Sekundärliteratur berichtet, daß Luther in seinen Ausbrüchen nannte den Papst den "*Antichrist*" nannte, und das ist noch gelinde verglichen mit weiteren, die man dort findet!).

Petrus Canisius forderte dagegen von den ihm unterstellten Jesuiten eine "**irenische** (zum Frieden geneigte) **Gesinnung**". Einem polemischen Professor schreibt er: "*In Ihren Schriften sollte vieles milder ausgedrückt werden, besonders wo Sie mit den Namen Calvins, Melancthons und anderer ein unbilliges Spiel treiben. In solchen Redeb Blüten zu schwelgen ist das Privileg des Demagogen, aber nicht die Art eines Theologen. Beherzt, würdevoll und nüchtern muß man die Wahrheit verteidigen. Die Deutschen sind der bisherigen Zänkelei überdrüssig. Was alle wünschen und preisen, ist **Bescheidenheit, mit Würde und belangvoller Beweisführung gepaart.**" Die meisten Protestanten schätzte er "bona fide" (guten Glaubens) ein - als Menschen, die nicht durch eigene Schuld den wahren Glauben nicht kennen und, würden sie ihn kennen, durchaus nichts dagegen hätten.*

Das hinderte ihn aber nicht, "**fortiter in re**" gegen jedweden Irrglauben aufzutreten. Er wollte kein "**Zuckerprediger**" sein, der den Leuten nur nach dem Munde und **immer nur von Gottes Barmherzigkeit und Liebe, aber nicht von Gottes Zorn** redete. Wenn jemand so verfährt, dann kann man ihn nicht als "aufrichtig" und "mutig" anerkennen.

Weil Petrus Canisius **aufrichtig, gediegen und zuverlässig** war- deshalb suchten Kaiser, Könige und Fürsten seinen Rat - ebenso wie Päpste, Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe. Selbst protestantische Historiker geben zu: "*Kein Flecken verunziert seinen Charakter.*" Höhere Würden lehnte er ab (3mal wurde ihm vom Kaiser angeboten, Erzbischof von Wien zu werden - er lehnte immer ab; später lehnte er auch den Kardinalshut ab). Er wollte nach eigener Aussage "**nichts anderes sein als ein Packesel.**"

Wozu hat man ihn nun alles herangezogen?

Er war zunächst **Führer der vom Konzil von Trient ausgehenden Gegenreformation in Deutschland**, besonders während 1555-70 deren Drehscheibe dort, 1559-62 Jesuiten-Provinzial für die oberdeutsche Ordensprovinz, Kanzelprediger von Format (7 Jahre Augsburger Domprediger 1559-66, 1571-77 in Wien als Hofprediger Ferdinands II.), Schriftsteller, "Peritus" (theologischer Berater) des Augsburger Bischofs beim Konzil zu Trient, Nuntius des Papstes für die Verwirklichung der Tridentiner Beschlüsse, Begleiter des Herzogs von Bayern auf dem Reichstag von Regensburg, Begleiter des Legaten des Papstes in Polen,

vor allem aber **Jugenderzieher/Studentenseelsorger** (er gründete die Marianischen Kongregationen für die studentische und Schüler-Jugend), reformierte die Universitäten in Ingolstadt (dort war er Professor, dann Rektor, dann Vizekanzler), Wien, Prag, Innsbruck, Dillingen, Köln und Freiburg im Breisgau. Er gründete Kollegien (in Köln als erste Tat mit seinem eigenen Erbteil ein Jesuitenkolleg ) und Priesterseminare, Knabenseminare und Konvikte, sorgte für die Ausbildung der Religionslehrer, war selbst Religionslehrer und Exerzitenmeister. Lehrend und predigend hielt er sich auch in Straßburg, München, Dillingen, Bologna und Messina auf.

- 4 -

- 4 -

Zur Behebung der allerorten zu sehenden religiösen Unwissenheit (Franz von Sales (1567-1622): *“Die religiöse Unwissenheit ist die 8. Hauptsünde!”*) schrieb er - das ist wohl seine für die Gegenreformation wirksamste Tat - den **Katechismus** - ein kurzgefaßtes Lehrgebäude der Katholischen Kirche in Frage und Antwort - und zwar für verschiedene Personenkreise: Geistliche, - Studenten, Mittelschüler (= Gymnasiasten), Kinder und einfache Leute. So konnten die Grundsätze des Glaubens den Deutschen wieder eingängig dargebracht werden.

Canisius war außerdem ein großer **Marienerhörer**, der zu Ehren der Mutter Gottes das Werk *“Über die unvergleichliche Jungfrau Maria”* verfaßt hat.

Mit 60 Jahren übernahm er 1581 noch eine weitere große Aufgabe: **Die Bekämpfung des Calvinismus in der Schweiz**, die inzwischen schon eine Hochburg des Protestantismus geworden war. Dazu wurde er an die Universität von Fribourg im Jura berufen. Er gründete auf Veranlassung Gregors XIII. ein Jesuitenkolleg und wirkte dort noch 17 weitere aufopferungsvolle Jahre als Prediger und Schriftsteller. Er starb nach einem spirituell fruchtbaren Leben mit 76 Jahren in Fribourg - seine Gebeine ruhen dort in der Kirche des ehemaligen Jesuitenkollegs. An seinem Grab haben sich viele Wunder ereignet.

Petrus Canisius ist ein Beispiel dafür, daß demütige **“spirituelle Packesel-Mentalität”** mit Gottes Gnade zu imposanten Erfolgen im Leben führt. Er war Gottes hellstes Licht in einer für Katholiken ziemlich finsternen Zeit und gleichzeitig das Geschütz des Hl. Geistes mit der stärksten Durchschlagskraft gegenüber dem Satan.

Ulrich Bonse

Benutzte Literatur:

**“Das Große Buch der Heiligen - Geschichte und Legende im Jahresablauf”**, Erna und Hans Melchers, Südwest, 5./1982, S. 251-255

**“Ach, wie viele treulose Hirten gibt es, Lehrer ohne Licht in ihren Augen...” - harte Kritik an den Priestern und Bischöfen seiner Zeit: Petrus Canisius, der zweite Apostel Deutschlands/ Heilige als Reformator der Kirche (12)/** von Gisbert Cranz , aus: *“Deutsche Tagespost”* v. 9.1.97

**“Die kirchliche Erneuerung am Beispiel des hl. Petrus Canisius (1521-97)”** aus: Zeitschrift der St.-Petrus-Bruderschaft FSSP, o. J., S. 3-6)